

Ein Weinlied

Autor(en): **Stauffacher, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

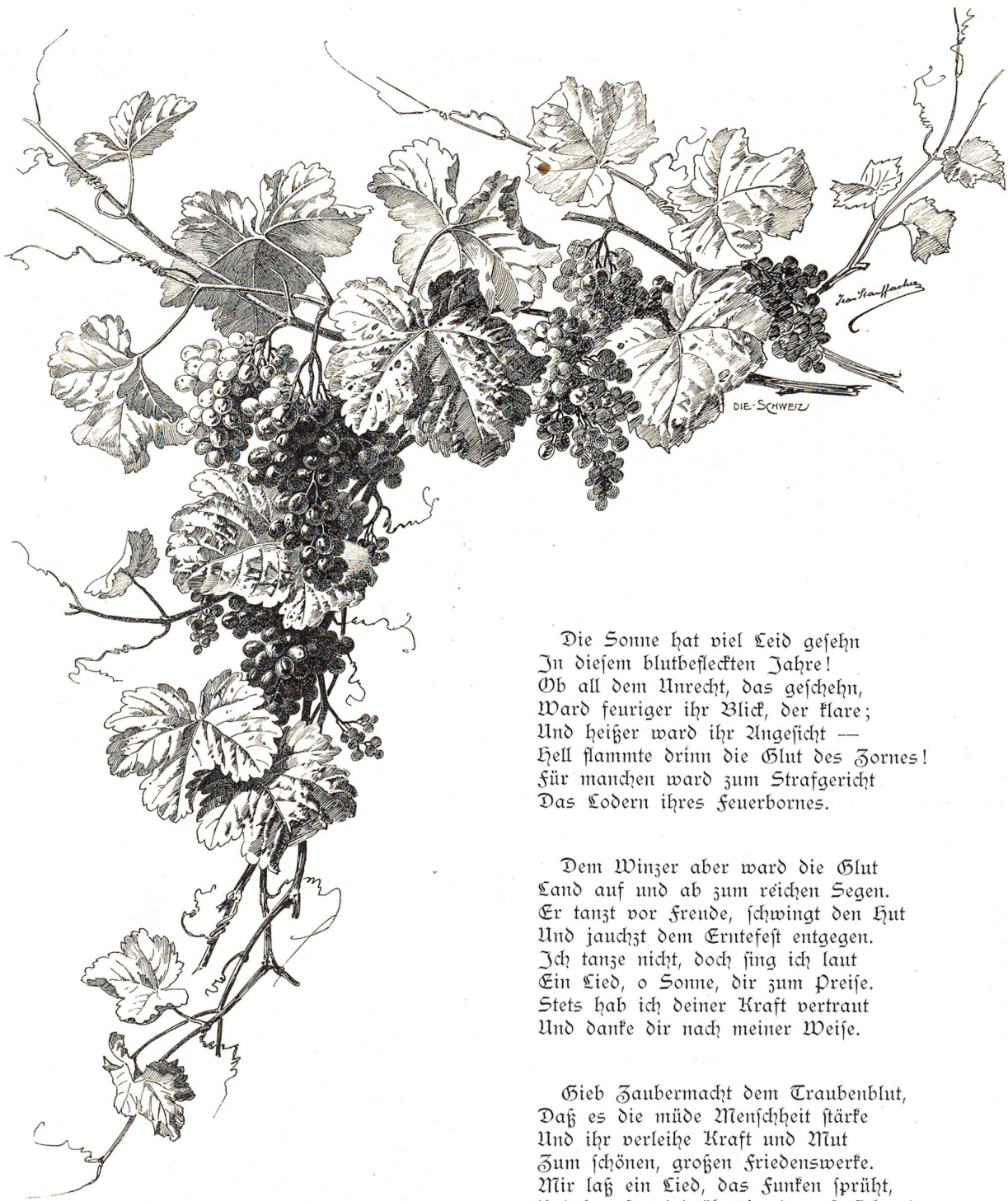
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Weinlied.

Von J. Stauffacher, St. Gallen.

In bunten Farben prangt das Land,
 Wenn gelb und blau die Trauben winken.
 Füllt mir den Becher bis zum Rand,
 Ich mag nicht nippen, ich will trinken!
 Die Sonne reift uns neuen Wein —
 Es fehlen Fässer — trinkt den alten!
 Jahrhundertwein wird feurig sein —
 Den wollen wir in Ehren halten.

Die Sonne hat viel Leid gesehn
 In diesem blutbesleckten Jahre!
 Ob all dem Unrecht, das geschehn,
 Ward feuriger ihr Blick, der klare;
 Und heißer ward ihr Angesicht —
 Hell flammte drinn die Glut des Jornes!
 Für manchen ward zum Strafgericht
 Das Lodern ihres Feuerbornes.

Dem Winzer aber ward die Glut
 Land auf und ab zum reichen Segen.
 Er tanzt vor Freude, schwingt den Hut
 Und jauchzt dem Erntefest entgegen.
 Ich tanze nicht, doch sing ich laut
 Ein Lied, o Sonne, dir zum Preise.
 Stets hab ich deiner Kraft vertraut
 Und danke dir nach meiner Weise.

Gieb Zaubermacht dem Traubenblut,
 Daß es die müde Menschheit stärke
 Und ihr verleihe Kraft und Mut
 Zum schönen, großen Friedenswerke.
 Mir laß ein Lied, das Funken sprüht,
 Und braust und dröhnt ins dumpfe Schweigen —
 Ein Lied, das jedes Herz durchglüht,
 Bald aus dem neuen Weine steigen!

In hellen Farben prangt das Land,
 Wo gelb und blau die Trauben winken.
 Füllt mir den Becher bis zum Rand,
 Ich mag nicht nippen, ich will trinken!
 Die Sonne reift uns jungen Wein —
 Es fehlen Fässer! trinkt den alten!
 Jahrhundertwein wird feurig sein:
 Wir werden ihn in Ehren halten!